

FRAUEN  
STADT  
RUNDGANG  
BASEL



JAHRESBERICHT 2014

## Editorial

Basel, im November 2014

Liebe Frauenstadtrundgängerinnen und Frauenstadtrundgänger

### **Traumhaft!**

Die Wettergöttinnen hatten ein Einsehen mit uns! Nachdem die ganze Woche über immer wieder wolkenbruchartige Regengüsse über die Stadt hereingebrochen sind, blieb es an unserem Premierennachmittag glücklicherweise trocken. Erfahren Sie mehr auf S. ... Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

### **Aktivfrauen**

Unser Team besteht derzeit aus 23 Aktiven. Neu dazugekommen sind Martina Roder, Lena Heizmann und Jara Petersen. Auf Ende 2014 haben uns Anina Eigenmann, Isabelle Dubach, Martina Koch, Graziella Kuhn, Isabel Münzner und Jelena Stefanovic verlassen. Für ihre langjährige engagierte Arbeit im Verein möchten wir uns noch einmal herzlich bedanken. Im Vorstand hat es ebenfalls Mutationen gegeben. Stéphanie Berger, Sarah Degen, Lilly Ludwig und Susanna Papa sind zurückgetreten. Für sie sind Maja Adler, Miriam Baumeister, Dorothea Blome und Sophie Bürgi in den Vorstand gekommen.

### **Medien**

Auch in dieser Saison wurde in verschiedenen Medien über uns berichtet. Anlässlich der Premiere des Rundgangs *OBJEKTE DES BEGEHRENS. Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte* erschienen Beiträge in den lokalen Medien. Besonders gefreut hat uns ein Bericht in der Bildungsbeilage der WOZ über alternative Stadtrundgänge, in welchem der Frauenstadtrundgang Basel Erwähnung fand.

### **Finanzen**

Der Verein Frauenstadtrundgang Basel könnte ohne finanzielle Unterstützung nicht existieren. Wir möchten uns deshalb an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern und natürlich bei den Sponsoren bedanken. Ein besonderer Dank gilt folgenden Sponsoren:

*Lotteriefonds Basel-Stadt*

*Lotteriefonds Baselland*

*Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel*

*Jacqueline Spengler Stiftung*

*Freiwillige Akademische Gesellschaft*

## **Ausblick auf die Saison 2015**

### **Jubiläumsevent mit Brunch und Relaunch der neuen Homepage**

Pünktlich zu unserem Jubiläum hat unser Corporate Design ein radikales Makeover erfahren. Nach dem Logo im Januar 2014 präsentieren sich nun auch das Jahresprogramm und unsere Homepage in neuem Gesicht. Dies wollen wir mit feiern! Am **Sonntag, 25. Januar 2015** laden wir Sie ein zu einem Jubiläumsbrunch. Auf spielerische Weise präsentieren wir Ihnen dabei unsere neue Ausrichtung und beantworten Ihre Fragen. Wir freuen uns, Sie möglichst zahlreich begrüßen zu dürfen.

### **Madama La Mort im Garten der Ewigkeit**

Im Frühjahr 2014 kamen die Verantwortlichen des ‚Hörnli‘ auf uns zu mit der Idee, einen Friedhofs-Rundgang auszuarbeiten. Wir Aktivfrauen waren natürlich sofort Feuer und Flamme! Kommen Sie mit uns auf eine Entdeckungstour zu diesem mystischen Ort am Rande der Stadt. Begegnen Sie der Sensenfrau, philosophieren Sie mit dem Klagemann über die Kunst des guten Sterbens und erfahren Sie mehr über Clara Immerwahr oder darüber, wo sich der Tränensee und die Himmelsleiter befinden. Seit 2001 gibt es auf dem Friedhof am Hörnli ein muslimisches Gräberfeld, so dass wir uns selbstverständlich auch mit Bestattungsritualen anderer Religionen beschäftigen. Am **Samstag, 18. April 2015** feiert der Friedhofs-Spaziergang seine Premiere.

Neben diesem sind zehn weitere Rundgänge in unserem Programm. Lassen Sie sich von unseren historischen Leckerbissen überraschen!

### **Tweetup des Museums für Geschichte, Basel**

Wir freuen uns, auch im 2015 zusammen mit dem Historischen Museum Basel einen Tweetup organisieren zu dürfen! Dieses mal kommen die Gäste in den Genuss eines Frauenstadtrundgangs! Dieser wird am **Mittwoch, 9. September 2015** über die Bühne gehen. Packen Sie Ihr Smartphone ein und machen Sie sich mit uns auf die Reise ...

Wir sind gespannt auf die neue Saison und die Interaktion mit unserem interessierten, gebildeten und begeisterten Publikum. Vielen Dank für Ihre anhaltende Treue!

Nadja Müller

Koordinatorin

Rückblick auf die Saison 2014  
 Rundgangsbuchungen im Überblick

Rundgänge 2014	öffentlich	privat	Total
Objekte des Begehrens	4	0	4
Kleinbasel	5	8	13
Musik	2	2	4
Münster	4	0	3
Spyys und Drangg	2	2	4
Sex und Sitte	4	6	10
Erlebnis Ermitage	0	2	2
Liestal	0	3	3
St. Alban-Tal	0	4	4
Hexen	3	6	9
Basilea	3	0	3
<b>Total</b>	<b>27</b>	<b>33</b>	<b>60</b>

### **Objekte des Begehrens. Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte**

Lena Heizmann und Peter Roth

Wir alle haben ein ganz eigenes Bild von unserer Traumfrau bzw. unserem Traummann. Da erstaunt es nicht, dass auch verschiedenen Zeiten ganz unterschiedliche Traum-Figuren hervorgebracht haben. Sie boten sich oft als Projektionsflächen für die verschiedensten Träume ihrer Zeit an. Der neue Rundgang macht die Träume der Vergangenheit sichtbar. Die Persönlichkeiten, die unterwegs vorgestellt werden, verkörpern nicht in allen Fällen einen Traummann bzw. eine Traumfrau. Oft haben sie die gesellschaftlichen Grenzen ihrer Zeit überschritten, manchmal verkörpern sie ein Idealbild, oder sie nutzten die Träume ihrer Zeit zu ihrem eigenen Vorteil.

Dass mit den Angeboten des Vereins Frauenstadtrundgang eine Brücke zwischen akademischer Forschung und einem interessierten, breiten Publikum geschaffen werden soll, galt für diesen Rundgang in besonderer Weise: Während des Frühjahrssemesters 2014 wurde er von Studierenden des Departementes Geschichte unter der Leitung von Susanna Burghartz, Maïke Christadler und Nadja Müller erarbeitet. Was am Anfang vielleicht einfach erscheinen mag - sich mit einem Thema beschäftigen und einen Text dazu verfassen - erwies sich als eine nicht ganz leicht zu meisternde Herausforderung. Nicht nur mussten die Ergebnisse der so gerne wild ausufernden historischen Recherche in Büchern, Zeitungen, Bildern und Archiven in einen eng begrenzten Recherchetext münden. Sondern dieser musste dann auch noch auf sage und schreibe 2 A4-Seiten oder maximal acht Minuten gesprochenen Text (was weniger ist, als man denkt) verdichtet werden, um so einen Blick auf das gewählte Thema zu bieten, der informativ, unterhaltsam, dabei anspruchsvoll und doch leicht verständlich ist - allerhand! Zumal natürlich auch die Arbeitsgruppen zunächst einmal ihren Zugang zu den doch teilweise recht fremden Welten einer katholischen Mystikerin oder des konservativen Basler Bürgertums des 19. Jh. finden mussten. Wer waren diese Menschen, was macht sie zu Traumännern und Traumfrauen? Wo sind die Grenzen zwischen der heutigen Sicht, derjenigen der Zeitgenossen und der Protagonisten unseres Rundgangs? Und wie lässt sich wiederum der Kreis zum Überthema des Rundgangs schliessen? Der eigentliche für die Teilnehmenden des Seminars neue Arbeitsschritt war schliesslich die Umarbeitung des Recherchetextes in einen konzisen, kurzen Sprechtext, wobei die Arbeitsgruppen in einem Coaching tatkräftige Unterstützung von erfahrenen Leiterinnen des Vereins erhielten. Denn es kam nicht nur darauf an, den Text nochmals zu kürzen, es musste wieder etwas völlig Neues entstehen: Trotz ausführlicher Diskussionen über das Für und Wider der verschiedenen Herangehensweisen während des Seminars – welche Vereinfachungen, Zuspitzungen und Assoziationen – gerade in den szenischen Bestandteilen des Rundgangs, sind vertretbar?

*Die Arbeitsgruppen:*

*Fred Spillmann: Stephanie Bos/Benjamin Jäger*

*Rudolf Wackernagels „St. Jacob“: Peter Roth*

*Seppe Hügi: Lukas Märki /Immanuel Nzeyimana*

*Wibrandis Rosenblatt: Eleonora Heim*

*Adrienne von Speyr: Flavian Stucky/Nadja Müller*

*Arnold Böcklin: Luzius Hafner/Lena Farré Zenklusen*

*Graf Cagliostro: Samuel Huber/Lea Schlagheck*

*Urs Graf: Lena Heizmann/Lea Helfenstein*

Für einmal mitten in der Rundgangssaison, am 16. August 2014, feierte der neue Rundgang Premiere. Bei der Elisabethenkirche fanden sich etwa 25 Personen ein, um mit uns Basels Träume durch verschiedene Zeiten zu verfolgen. Manche BesucherInnen erinnerten sich noch an die extravaganten Auftritte des Modeschöpfers Fred Spillmann. Mit seinem eigenen Kleidungsstil und seiner Homosexualität forderte er die Männlichkeitsideale des 20. Jahrhunderts heraus, während er in seinen Modeschöpfungen einem klassischen Frauenideal treu blieb. Er hat schon recht früh mit Männlichkeitsbildern gespielt. Heute gehört dies, gerade in der Traumwelt Mode, geradezu zum Guten Ton. Weiter geht der Rundgang zum Theater, wo Heldenmythen aus dem ausgehenden Mittelalter und die Geschlechterrollen der Industrialisierung zeigen, dass Geschichte auch zur Legitimierung der eigenen Vorstellungen genutzt werden kann. Bei der ehemaligen Schuhmacherzunft an der Freien Strasse erzählt Seppe Hügi vom Leben als Fussballheld im 20. Jahrhundert und davon, welche Qualitäten die Frau eines Fussballers mitzubringen habe. Eine ganz andere Traumwelt repräsentiert Wibrandis Rosenblatt. Sie war die erste Frau in Basel, die mit Johannes Oekolampad einen Priester heiratete. Wie es der Pfarrfrau zu Beginn des 16. Jahrhunderts erging, erzählt sie im Gespräch mit ihrer Mutter gleich selbst. Ebenfalls in der Traumwelt Religion ist die Mystikerin Adrienne von Speyr zu verorten. Die Ärztin hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Basel gelebt. Nicht nur das Schöne und Faszinierende wird bei dem Rundgang gezeigt. Arnold Böcklins alpträumhafte Bildwelten und sein schwieriges Verhältnis zur Basler Kunstkommission lenkt den Blick auf die Traumwelt Kunst. Träume können auch instrumentalisiert werden. Graf Cagliostro gelang es, die Träume seiner Zeitgenossen der Spätaufklärung geschickt für seine eigenen Interessen zu nutzen. Mit Wunderheilungen und Geisterbeschwörungen konnte er nicht nur die reiche Familie Sarasin um den Finger wickeln. Urs Graf schliesslich steht für die Verbindung von Krieg und Kunst. Er war selbst in Kriegen unterwegs, und hat seine Eindrücke in pointierten Zeichnungen festgehalten. Mit seinen Skizzen machte er sich über Freund und Feind lustig. Mit diesem Bouquet an Traumwelten, Träumen und Idealen wird das Publikum auf den Nachhauseweg entlassen.

Insgesamt war es sowohl für die Studierenden, die den Rundgang erarbeitet haben als auch die Besucher\_innen eine spannende Erfahrung, in die manchmal so ganz fremden Traumwelten der nahen und fernen Vergangenheit einzutauchen.



# Basler Traumfrauen und Traumänner

Neues Projekt des Vereins Frauenstadtrundgang

Von Esther Jundt

**Basel.** Sie waren in ihrer Epoche und teilweise auch darüber hinaus bekannte oder umstrittene Persönlichkeiten in Basel. Über sie wurde diskutiert, getuschelt und geklatscht, sie lösten Träume, Sehnsüchte und Ängste aus. Nun leben acht dieser Persönlichkeiten wieder auf. Unter dem Titel «Objekte des Begehrens: Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte» präsentiert der Verein Frauenstadtrundgang sein neuestes Projekt.

Die Auswahl der Personen – es handelt sich nicht um Schönheiten oder Stars – ist willkürlich und entstand im Rahmen eines Projektseminars unter der Leitung der Historikerin Susanna Burghartz.

Die «Traumänner und -frauen» wurden erstmals am vergangenen Samstag von den Geschichtsstudentinnen Lena Heizmann und Martina Roder vorgestellt. Dabei trugen sie Texte vor, zeigten historische Dokumente und traten in szenischen Einlagen als Schauspielerinnen auf. Die Besucher erhielten so spielerisch einen Eindruck von Wunschträumen und Sehnsüchten in der Vergangenheit.

## Aufgedonnerter Paradiesvogel

Der Rundgang beginnt an einem momentanen Unort, nämlich bei der Elisabethenkirche, wo das Baudepartement seinem Namen alle Ehre macht und Abschränkungen und Baumaschinen präsentiert. Vor dem Restaurant Atlantis wird der 1986 verstorbene

Couturier und Künstler Fred Spillmann porträtiert, der hier in einer Talkshow einen legendären Auftritt hatte. Der Paradiesvogel entzückte und schockte die Basler mit seinen aufgedonneten Auftritten gleichermaßen.

Vorgestellt werden zudem der 1825 geborene Basler Staatsarchivar Rudolf Wackernagel, der über die Schlacht zu St. Jakob ein Festspiel schrieb, und der Basler Fussballspieler Seppe «Goldfiessli» Hügi, der in den 1950er-Jahren die Fans entzückte. Präsentiert wird auch das Leben und Wirken von zwei Frauen, von der Pfarrfrau Wibrandis Rosenblatt und der Mystikerin und Ärztin Adrienne von Speyr, die 1967 starb.

Weitere Rundgänge «Objekte des Begehrens» finden am 7. September und am 1. und 25. Oktober statt.



**Szenisch.** Zwei Studentinnen spielen ein Gespräch der Pfarrfrau Wibrandis Rosenblatt mit ihrer Mutter nach. Foto Lucian Hunziker

Basler Zeitung, Montag, 18. August 2014, S. 17.



# Projektionsflächen für Sehnsüchte

**Frauenstadtrundgang** Die Stadtführung «Objekte des Begehrens -

Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte» überzeugt mit spannenden Dialogen

VON ALAN HECKL

Es sind über zwei Dutzend Neugierige, Geschichts- und Kulturinteressierte, die am frühen Samstagnachmittag vor der Elisabethenkirche zusammenkommen, um an der Premiere des neusten Rundgangs des Vereins Frauenstadtrundgang Basel teilzunehmen. Weil sich das Wetter nicht entscheiden kann, ob es gut oder schlecht sein will, wünscht Vereinskordinatorin Nadja Müller nach ihren Begrüssungsworten der Gruppe ein «regenfreies Erlebnis».

Nach ein paar Metern folgt der erste Halt. Punkt eins des Programms «Objekte des Begehrens - Traumfrauen und Traumänner der Basler Ge-

schichte» ist mit dem Atlantis verknüpft. Dort führte Fred Spillmann in den 60er-Jahren regelmässig Talkshows durch, die Stadtgespräch waren. Der exzentrische Modeschöpfer inszenierte sich als Paradiesvogel und brach dadurch, offen homosexuell zu sein, ein gesellschaftliches Tabu. Wie alle anderen historischen Basler Persönlichkeiten, die in den nächsten eineinhalb Stunden vorgestellt werden, diente Spillmann als Projektionsfläche für die Werte und Sehnsüchte der Menschen.

## Von der Reformation zu Fussball

Dass die jeweiligen Traumfrauen und -männer an Orten thematisiert werden, zu denen sie zu ihren Lebzeiten einen

Bezug hatten, macht einen Teil des Reizes des Rundgangs aus. Besonders erwähnenswert ist, dass Martina Roder und Lena Heizmann, die durch den Nachmittag führen, immer wieder in Rollen schlüpfen, um dem Publikum die vorgestellten Menschen noch näher zu bringen. Ob als Pfarrfrau Wibrandis Rosenblatt (Traumfrau der Reformation) im Gespräch mit ihrer Mutter, als Josef «Seppe» Hügi (Traumann Fussball) im Interview mit Radio Beromünster oder als zwei Kunstsammler, die über Arnold Böcklins Werk «Meeresstille» fachsimpeln. Mit einfachsten Mitteln - meist sind es Kopfbedeckungen - springen die Studentinnen aus der Gegenwart in die jeweiligen Epochen.

Die Sätze, mit denen sie die vorgestellten Persönlichkeiten lebendig werden lassen, sind entweder Originalzitate oder wurden aus Biografien respektive historischen Schriften entnommen und in den entsprechenden Kontext gesetzt.

## Eingetaucht in die Rolle

Weil die kurzen «Theaterstücke» zu meist an beliebten Touristenorten spielen, ziehen die beiden jungen Frauen ab und zu die Blicke «Unwissender» auf sich. «Wir haben unsere Dialoge im Vorfeld mehrfach geprobt. Wenn man dann in der Rolle ist, merkt man gar nicht, ob jemand komisch rüberschaut», erklärt Heizmann, die europäi-

sche Geschichte studiert und genauso wie Geschichts- und Regionswissenschaftsstudentin Roder das erste Mal einen Frauenstadtrundgang leitet. Nach 90 kurzweiligen Minuten, in denen man weit mehr als nur Dinge über die Traumfrauen und -männer erfährt, endet die Tour schliesslich vor der Martinskirche.

Die Premiere ist gelungen, die beiden Studentinnen können den nächsten drei Rundgängen, die im September und Oktober stattfinden, gelassen entgegenblicken. Und als ob der Himmel seinen Kommentar ebenfalls abgeben will, schickt er just in diesem Moment ein paar Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke.

bz, Montag, 18. April 2014, S. 31.



# Huren, Heilige, Hochstapler und Heroen

DAGMAR BRUNNER

## Der Verein Frauenstadtrundgang feiert sein Jubiläum mit Idealbildern.

Sie waren auf unterschiedliche Weise religiös, mehrfach verheiratet und äusserst tatkräftig. Vier Jahrhunderte liegen zwischen Wibrandis Rosenblatt (1504–1564) und Adrienne von Speyr (1902–1967). Reformiert die Ältere, katholisch die Jüngere, verkörperten beide zu ihrer Zeit Ideale, Rosenblatt als robuste Pfarrfrau, die Ärztin von Speyr als Mystikerin und Kämpferin für eine Erneuerung der Kirche. Ihre Männer – u.a. der Reformator Johann Oekolampad und der Historiker Werner Kaegi – sind heute freilich bekannter als sie selbst. (Immerhin gibt es in Basel die Alterssiedlung Wibrandisshaus.) Mit dem neuen, von angehenden und promovierten Wissenschaftlerinnen verschiedener Fachrichtungen erarbeiteten Stadtrundgang, mag sich das ändern. Dieser widmet sich Persönlichkeiten der Basler Geschichte, die manchen als Traumfrauen und -männer galten, weil sie Werte, Wünsche und (ambivalente) Sehnsüchte der Gesellschaft vertraten.

**Ergänzende Bilder.** Zu den ganz unterschiedlichen Männerbiografien aus verschiedenen Epochen gehören etwa der Künstler Urs Graf der Ältere (1485–1528), der Graf Cagliostro (1743–1795), der Maler Arnold Böcklin (1827–1901), der Modeschöpfer Fred Spillmann (1915–1986), der Fussballer Josef Hügi (1930–1995) sowie weitere Eidgenossen. Bis heute stehen sie für Abenteuerlust, Heldenmut und Opferbereitschaft, Überzeugungskraft, Potenz und Prominenz. Ob und wie sich diese Vorstellungen verändert haben und was gegenwärtig unsere Wunschträume und «Objekte des Begehrens» sind, das soll am Schluss der Führung beleuchtet werden.

Mit dem neuen Rundgang feiert der Verein Frauenstadtrundgang sein 25-jähriges Bestehen. In dieser Zeit wurden über 40 Touren erarbeitet, 11 werden aktuell angeboten, zwei davon auch in englischer Sprache; zudem erschienen 11 Publikationen. 25 Aktiv-Frauen engagieren sich im Ver-



Traumfrau?  
Traummann?

ein, der mehrfach prämiert wurde und von rund 220 Mitgliedern getragen wird. Die Rundgänge können auch für private Anlässe gebucht werden. Mit ihrer spezifischen Optik aus der Geschlechterforschung ergänzen und korrigieren sie anschaulich und unterhaltsam die gängigen Geschichtsbilder.

Rundgang «Objekte des Begehrens. Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte»: Sa 16.8., 14 h (Premiere), So 7.9., 14 h; Mi 1.10., 18 h; Sa 25.10., 14 h sowie auf Anfrage, [www.frauenstadtrundgang-basel.ch](http://www.frauenstadtrundgang-basel.ch). Ein Jubiläumsanlass ist im Herbst geplant.

Ausserdem: Neue Dauerausstellung «Jungfrau. Mutter. Lustobjekt. Frauenbilder im antiken Griechenland»: seit Mai, Skulpturhalle Basel

Programmzeitung, August 2014, S. 19.

## Jubiläum des Gleichstellungsbüro Baselland

Nadja Müller

Das Jahr 1989 hatte es in sich! Nicht nur wurde damals der erste Frauenstadtrundgang durchgeführt, sondern auch das Gleichstellungsbüro Baselland gegründet. Ende der 80er Jahre gelang offenbar endlich ein Durchbruch in Frauenfragen. Am 12. Juni 2014 lud die Fachstelle darum zu ihrem Jubiläumsanlass ins ‚Stedtli‘. Wir vom Frauenstadtrundgang durften das Vorprogramm bestreiten. Über 50 Gleichstellungs-Engagierte fanden sich auf dem Emma Herwegh-Platz beim Bahnhof ein, um von uns zu Stationen der Gleichstellung geführt zu werden. Dabei lernten sie die Namensgeberin des Platzes näher kennen und erfuhren, dass sich die Fachstelle eben auch für mehr Frauennamen im Strassennetz einsetzt.

Am Standort des zweiten Büros an der Rebgasse 27 gab die erste Leiterin der Fachstelle, Marie Thérèse Kuhn, ein paar Anekdoten zur Gleichstellungsarbeit in den Anfängen zum besten. Weiter führte der Spaziergang zur Galerie Art Works. Dort eröffnete am Tagg darauf die Ausstellung „Neue Positionen 2“ der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künste (SGBK), welche das Publikum vor der Vernissage anzuschauen durfte. Die Basler Sektion der SGBK war 2014 Preisträgerin des Chancengleichheitspreises, eine Auszeichnung, die sie mit dem Frauenstadtrundgang teilt. Beim Rathaus mit seiner sitzenden Justitia erzählten wir anhand des konkreten Falls von Anna Maria Gysin, was die sogenannte Geschlechtsvormundschaft (Ehevogtei) für eine Liestalerin im 19. Jh. bedeutete. Dabei erfuhr das erstaunte Publikum, dass die Bevormundung verheirateter Frauen in der Schweiz erst 1987 abgeschafft worden ist! Der Rundgang endete beim Törlü unter dem dort festgehaltenen Männerbund mit einem Ausblick in die nahe Zukunft. Waren früher v.a. die Gleichstellung und Sichtbarmachung von Frauen im Fokus der Fachstelle und des Frauenstadtrundgangs, hat sich dieser in jüngster Zeit in Richtung Genderperspektive verschoben. Ein gutes Beispiel dafür ist der Kampf für das gemeinsame Sorgerecht. Wir führten die Gruppe noch zum Hotel Engel, wo der Jubiläumsanlass in den Festakt überging und verabschiedeten uns vom Publikum.



Kanton  
Basel-Landschaft  
**Gleichstellung**  
für Frauen und Männer

**Gleichstellung unterwegs -  
25 Jahre Fachstelle**  
Einladung zur Jubiläumsfeier  
Donnerstag, 12. Juni 2014 in Liestal

VORPROGRAMM  
17 UHR TREFFPUNKT EMMA HERWEGH-PLATZ  
GLEICHSTELLUNG UNTERWEGS ZU KUNST UND KULTUR

ABENDPROGRAMM  
AB 19.30 UHR HOTEL ENGEL, KASERNESTRASSE 10  
GLEICHSTELLUNG ÖFFNET TÜREN

# Was eigentlich selbstverständlich wäre

Liestal | Das Gleichstellungsbüro feiert seinen 25. Geburtstag

Am 1. Juni 1989 nahm in Liestal das Gleichstellungsbüro Baselland seine Arbeit auf. Vergangenen Donnerstagabend beging es im Hotel Engel sein Jubiläum mit einer Feier, die nicht nur harmnisch sein wollte.

Beat Geier

«Das Fazit ist ernüchternd», präsentierte Cornelia Kazis, Redakteurin bei SRF2 Kultur und Co-Moderatorin des Abends, zusammen mit BZ-Chefredaktor Matthias Zehnder, die Resultate des Nationalen Forschungsprogramms 60 (NFP 60). Das 2007 vom Bundesrat in Auftrag gegebene Programm untersuchte den Stand der Gleichstellung in verschiedenen Lebensbereichen.

Brigitte Liebig, Professorin für angewandte Psychologie, präsidiert die Leitungsgruppe des NFP 60. Der 25. Geburtstag des Gleichstellungsbüros liefert ihr das Stichwort zu einem verbreiteten Irrtum, mit dem sich die Gleichstellungsbewegung konfrontiert sieht: Dass sie doch längst erreicht sei.



Sabine Kubli, Leiterin des Gleichstellungsbüros (links), Matthias Zehnder, BZ-Basel-Chefredaktor, und Cornelia Kazis, Redaktorin SRF2 Kultur, führten durch den Jubiläumsanlass. Bild: Beat Geier

Die Zahlen liefern ein anderes Bild. Bereits Berufseinsteigerinnen müssen sich im Schnitt mit sieben Prozent tieferen Löhnen begnügen als ihre Kollegen. Nach fünf Jahren öffnet sich die Lohnschere doppelt so weit. Auch die Vorsorgemodelle orientierten sich an 100-prozentiger

Berufstätigkeit der männlichen Karriereplanung, wodurch Frauen durchschnittlich ein Drittel weniger aus Pensionskasse und dritter Säule bezögen.

#### Stereotypen überwinden

Sophie Bürgli, Studentin der Geschlechterforschung und Germanis-

tik, und die Soziologin Martina Koch vom Verein Frauenstadtrundgang führten im Vorprogramm durch die Liestaler Stationen der Gleichstellungsbewegung.

Ebenso wie ihre Vereinskollegin, die Theologin Nadja Müller, sehen sie eine neue Aufgabe der Gleichstellungsdebatte im Hinterfragen der Beschränkung möglicher Identitäten auf Mann oder Frau und im Engagement für das Gleichstellen verschiedener Familienformen.

Sabine Kubli, Leiterin des Gleichstellungsbüros, betonte die Bedeutung von Resultaten, die für alle spürbar seien. Zum Beispiel die Zahl der Kinderkrippen in Baselland, die seit 1991 von 9 auf 73 angestiegen ist. Samira Marti, Co-Präsidentin der Juso Baselland, erntete spontanen Applaus, als sie die Forderung ihres Vorredners, Regierungsrat Anton Lauber, nach mehr «Ellenbogen» der Frauen, zurückweist mit dem Appell: «Das Ziel ist, zu einem System zu finden, das ohne Ellenbogen funktioniert.» Derweil kalauerte Co-Moderator Matthias Zehnder, dass es zwar seine Frau sei, die die Wäsche waschen könne, er dafür aber wisse,

wie die Waschmaschine funktioniert. Sabine Kubli hatte es ja gesagt: «Wir haben viel erreicht, sind aber eindeutig noch unterwegs.»

#### Zum Jubiläum ein neuer Name

Die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann (FIG) gibt sich zu ihrem 25. Jubiläum den neuen Namen Gleichstellung für Frauen und Männer Kanton Basel-Landschaft (GfFM BL). Was kompliziert klingt, war und ist es auch, deswegen begehrt die Fachstelle ihren Jubiläumsanlass unter dem Motto «Gleichstellung unterwegs»: Einiges ist erreicht, vieles liegt noch im Argen, trotz der verfassungsmässigen Verankerung der Gleichstellung von Frauen und Männern seit 1981. Dies illustrieren auch die Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms 60, das Brigitte Liebig, Soziologin und Professorin für angewandte Psychologie, am Jubiläumsanlass vorstellte. Die Fachstelle ist mit 245 Stellenprozenten dotiert, verteilt auf 4 Mitarbeiterinnen sowie eine Praktikantenstelle.

Volksstimme, Montag 16. Juni 2014, S. 7.

## Vereinsevents 2014

### Nadja Müller

Das traditionelle Neujahrssessen fand wiederum im St. Johann statt, nämlich im Rhyschänzli an der Elsässerstrasse. Jérôme Beurret, ebenso charmanter wie schlagfertiger Wirt des Restaurants, hat offenbar ein Herz für Frauen, denn er stellte für unser begrenztes Budget ein äusserst schmackhaftes Menu zusammen. Nach einem saisonalen Blattsalat wurden die Vegetarierinnen unter uns mit Maispolenta und Pilzen verwöhnt, während wir anderen uns an einem Hackbraten mit Kartoffelstock gütlich taten. Abgerundet wurde das ganze mit einer Kugel Glace von Schiesser. Selbstverständlich durfte auch der entsprechende Wein nicht fehlen. Ein Sissacher Riesling und ein Pinot Noir aus Neuchâtel gaben dem Essen die letzte Veredelung.

FRAUENSTADTRUNDGÄNGERINNEN WISSEN ES ZU GENIESSEN!



ALTERNATIVE STADTRUNDGÄNGE

# Blutgeld und zwischen Vieh gepferchte Hausangestellte

Seit Ende der achtziger Jahre führen kundige HistorikerInnen durch zahlreiche Schweizer Städte und erzählen Geschichten, über die ihre VorfahrInnen lieber den Mantel des Vergessens gebreitet hätten.

VON SILVIA SÜESS

Die hübsch herausgeputzte Einkaufsstrasse in der Neuenburger Altstadt führt direkt zu ihm: zu David de Pury. Der «Stadtvater von Neuenburg», der von 1709 bis 1786 lebte, steht in Stein gemisselt hoch oben auf einem Sockel. Elegant sieht er aus, mit seinen eng anliegenden Hosen, die knapp über die Knie reichen, seinem Frack und dem leicht gewellten, zurückgekämmten Haar. Die Statue steht mitten auf dem Platz, der seinen Namen trägt. «Er hat seiner Geburtsstadt sein Vermögen vermacht, das er mit Handel erworben hat», ist auf einer Tafel unter der Statue zu lesen. «Das Einkommen konnte verwendet werden für Wohltätigkeitszwecke, öffentliche Bildung sowie zur Verschönerung der Stadt.»

Dank de Purys Erbe konnte Neuenburg den Abwasserkanal, der offen und stinkend mitten durch die Stadt in den See hinunterfloss, unter die Erde verlegen. Heute ist dort, wo der Kanal früher war, die erwähnte Einkaufsstrasse. Ausserdem hat de Purys Geld der Stadt den Bau eines Gymnasiums, der ersten öffentlichen Bibliothek der Schweiz sowie eines Spitals ermöglicht. Kein Wunder, ist de Pury in der offiziellen Geschichtsschreibung der «Wohltäter Neuenburgs» – ohne ihn und sein Geld sähe die Stadt wohl ziemlich anders aus.

## Für Rum, Kaffee und Kakao

Doch am Geld von de Pury klebt Blut: «Ein Teil des Fundaments der Stadt Neuchâtel ist auf Sklavenhandel gebaut», sagt Marianne Naeff,

Geschäftsleiterin von Cooperaxion. Die 2005 gegründete Stiftung für nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch engagiert sich für die Aufarbeitung der Rolle der Schweiz im atlantischen Dreieckshandel des 17. bis 19. Jahrhunderts zwischen Europa, Afrika und Amerika. Neben Dokumentationen zu den Verstrickungen der Schweiz im Sklavenhandel sowie einer Datenbank bietet die Stiftung auch einen Stadtrundgang zum Thema an.

«Auf den Spuren schwarzer Geschäfte» lautet der Titel des Rundgangs durch die Neuenburger Altstadt an diesem Freitagnachmittag Ende August. In den nächsten neunzig Minuten werden die TeilnehmerInnen erfahren, wie die Schweiz vom Sklavenhandel profitiert hat. «De Pury war ab 1730 Angestellter der South Sea Company in London, die über 40000 Sklaven verschleppte», berichtet Naeff vor der 1843 errichteten Statue des «Wohltäters Neuenburgs». Aktionär der South Sea Company war übrigens der Kanton Bern, der somit auch in den Sklavenhandel involviert war.

Wie das Dreiecksgeschäft genau funktionierte, erläutert Naeff zu Beginn des Rundgangs. Die Tauschwährung der Schweizer im Sklavenhandel waren die Indiennes: Baumwollstoffe, die mit orientalischen und indischen Motiven bedruckt waren und in der Schweiz oder in Schweizer Tochterbetrieben im nahen Ausland hergestellt wurden. Indiennes wurden in afrikanischen Königshäusern gegen Menschen getauscht, die wiederum in die Neue Welt verschifft und dort verkauft wurden, um mit dem Erlös Rohstoffe wie Rum, Kaffee, Kakao, Baumwolle oder Kautschuk nach Europa und in die Schweiz zu bringen.

Nach dieser Einleitung führt Naeff zu den herrlichen Prunkbauten, die mit dem Geld aus «schwarzen Geschäften» errichtet worden sind: das heutige Zivilstandsamt, das Collège Latin, das Rektorat der Universität Neuenburg oder das herrschaftliche Hôtel du Peyrou. Am Ende des Rundgangs schmerzen die Füsse – dafür sieht man die Stadt mit anderen Augen.

## Zu Fuss statt aus dem Bus

Die Stadtgeschichte aus einer anderen Sicht erzählen – dieses Ziel verfolgen nebst Cooperaxion auch andere alternative Stadtrundgänge. Fast in jeder Schweizer Stadt bieten heute grössere oder kleinere Veranstalter solche an (vgl. «Frauenrundgänge überall», Seite 15). Die Idee, mit einem anderen Blick durch die (eigene) Stadt zu gehen, ist noch relativ jung. Entstanden ist sie Ende der achtziger Jahre, quasi aus einem Gefühl des Mangels heraus: Die Einzigen, die in

Schweizer Städten damals Stadtrundgänge anboten, waren die Tourismusbüros. Sie verfrachteten die zumeist ausländischen Gäste in einen Bus und fuhren sie zu den – aus Perspektive des Stadtmarketings – wichtigsten historischen Schauplätzen, Denkmälern und Gebäuden.

«Wir wollten weg von dieser Busfensterperspektive und ein Angebot schaffen, bei dem man zu Fuss und mit wachen Augen durch die eigene Stadt geht und gesellschaftskritische Erkenntnisse aus ihrer Entwicklung und Geschichte erhält», sagt Christian Lüthi. Der Berner Historiker gehört zu den MitbegründerInnen von «StattLand», dem ersten Verein, der in der Schweiz alternative Stadtrundgänge organisierte.

Die Stadt von unten und aus ungewohnten Blicken zeigen – das war das erklärte Ziel von sieben Berner Geschichts- und GeografiestudentInnen, als sie Ende 1989 den Reiseladen «StattLand» gründeten. Lüthi studierte damals Geschichte mit Schwerpunkt Stadtentwicklung und arbeitete ausserdem – wie seine sechs KollegInnen – als Reiseleiter in der Schweiz sowie im Ausland. Die Idee eines alternativen Reiseladens entstand nach einer Exkursion nach Berlin: In der damaligen BRD waren in den achtziger Jahren mehrere Vereine gegründet worden, die sich mit nachhaltigeren Tourismusformen auseinandersetzten und alternative Stadtrundgänge anboten. Eine weitere Inspirationsquelle der «StattLand»-GründerInnen war der Berner Tourismusforscher Jost Krippendorf, dessen visionäre Vorlesungen über einen ökologisch und sozial verträglichen Tourismus fast alle besuchten.

Hinzu kam ein Unbehagen gegenüber städtebaulichen und gesellschaftlichen Veränderungen in der Stadt Bern, die ausserhalb von Fachkreisen kaum diskutiert wurden. Das wollten Lüthi und seine KollegInnen an die Öffentlichkeit tragen. «Berner Brücken: Ästhetische, technische, kommerzielle Konflikte um Berns Brücken» oder «Altstadt heute: Die Altstadt als Konflikttraum, der unterschiedlichen Nutzungsansprüchen genügen muss.» So lauteten zwei der insgesamt fünf Rundgänge, mit denen «StattLand» startete und die BernerInnen für neue Perspektiven auf ihre Stadt zu sensibilisieren suchte.

Historische Informationen sollten neue Bezugspunkte zu aktuellen Diskussionen bieten. Vor dem herrschaftlichen Haus an der Junkergasse 20 in der Berner Altstadt erfuhr man etwa, dass es den reichen BernerInnen in früheren Zeiten gerade einmal gut genug für die Unterbringung von Tieren gewesen war und dass auf dem Heuboden im Zwischengeschoss die Angestellten hausten.

REKLAME



## Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz

**Eröffnung: 1. April 2015** in Basel, punktgenau 40 Jahre nach der erfolgreichen Besetzung des AKW-Geländes in Kaiseraugst.

**Wir sammeln** Zeugnisse, Dokumente, Bilder, Filme usw. aus dem Widerstand gegen die Atomenergie in der Schweiz.

Hast du Materialien, die uns interessieren könnten? Du kannst dich auch finanziell am Projekt beteiligen. Einfach melden!

atomfrei.ch





«Natürlich waren wir von einem aufklärerischen Geist getrieben», sagt Lüthi, «und es ging uns auch um einen kritischen Blick auf die Gesellschaft, der in den achtziger Jahren im Stadttourismus kaum vorhanden war.» Da die Führungen nicht nur für ExpertInnen gedacht waren, bestand die Herausforderung darin, die wissenschaftlich erarbeiteten Themen verständlich und in geniessbarer Form zu vermitteln. Das schien zu funktionieren: Bot der Verein «StattLand» zu Beginn nur private Buchungen für Gruppen an, stiessen seine Stadtrundgänge bald auf eine so grosse Nachfrage, dass er sie auch öffentlich ausschrieb.

### Basler Traumfrauen im Wandel

Dass alternative Stadtrundgänge Ende der achtziger Jahre auf grosses Echo stiessen, war kein Zufall. Ihren Nährboden bildeten neue historische Ansätze, die seit den siebziger Jahren auch die Geschichtsforschung in der Deutschschweiz befügelten. Hatte Geschichte bis dahin vor allem aus der Erzählung von grossen Männern und Kriegen bestanden, rückten nun soziale und ökonomische Strukturen und Prozesse in den Vordergrund. Ausserdem verlagerten immer mehr HistorikerInnen ihren Fokus auf die sogenannten kleinen Leute und ihren Alltag. Ein bestimmtes Milieu, ein Berufsstand oder ein Wohnviertel standen bei den Forschungen im Mittelpunkt, noch lebende ZeitzeugInnen wurden befragt. Es ging auch darum, den eigenen Lebensraum zu erforschen, die eigene Stadt, das eigene Quartier oder das eigene Geschlecht.

Frauengeschichten sichtbar machen und vermitteln – das war auch die Motivation mehrerer feministischer HistorikerInnen in Basel, die den ersten Frauenstadtrundgang der Schweiz ausarbeiteten. Auch ihnen diente Deutschland als Vorbild. An der HistorikerInnentagung in Bern 1988 hatten Frauen aus Köln von ihren Erfahrungen mit Frauenstadtrundgängen erzählt. Zum Hundertjahrjubiläum des Zugangs von Frauen zum Studium an der Universität Basel erarbeiteten 1990 die Basler HistorikerInnen einen ersten Rundgang. Die Nachfrage war so gross, dass sie beschlossen weiterzumachen.

Speziell an diesem Rundgang war, dass sowohl eine Historikerin wie auch eine SchauspielerIn durch den Rundgang führten – ein Konzept, das Jahre später auch von «StattLand»

übernommen wurde und das beide Vereine noch heute brauchen. «Wir waren die Ersten, die mit szenischen Einlagen arbeiteten», sagt Nadja Müller, Koordinatorin vom Verein Frauenstadtrundgang Basel. «Der Vorteil an dieser Methode ist, dass man auf niederschwellige Art etwas vermitteln kann und der Rundgang aufgelockert wird.» Dabei soll der historische Hintergrund aber zentral bleiben: «Die Verkleidung ist immer sehr reduziert, und die Erarbeitung wird stets von Studierenden mit wissenschaftlichem Anspruch gemacht.»

Der Verein Frauenstadtrundgang Basel wurde 1989 im Departement Geschichte gegründet; er entstand im Zusammenhang mit der Forderung nach kontinuierlicher Frauenforschung sowie einem Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte. Als dieser Jahre später errichtet wurde, eroberte ihn Regina Wecker als Erste – sie, die bereits bei der Ausarbeitung des ersten Frauenstadtrundgangs dabei gewesen war.

Noch heute ist der Verein Frauenstadtrundgang Basel der Universität angegliedert, die Rundgänge werden zum Teil von Studierenden in Seminaren ausgearbeitet. «Wir wollen die Forschung aus der Universität heraustragen», sagt die heutige Koordinatorin Nadja Müller. Entsprechend den aktuellen Forschungsthemen verändern sich so auch die Themen und Inhalte der Stadtrundgänge. War in den ersten fünfzehn Jahren vor allem

die Vermittlung von Frauengeschichte und -geschichten zentral, hat sich der Fokus seither auf die Geschlechtergeschichte und damit auf die soziale und kulturelle Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit verlagert. So geht der neu ausgearbeitete Stadtrundgang «Objekte des Begehrens: Traumfrauen und Traumänner der Basler Geschichte» auf das sich wandelnde Bild der Schönheit ein und zeigt, dass das, was eine Traumfrau oder einen Traummann ausmacht, immer vom jeweiligen Zeitgeist abhängt.

### Mehr als Unterhaltung

Mit dem Zeitgeist haben sich auch die Themen der Rundgänge bei «StattLand» erweitert und verändert. Stand zu Beginn die kritische Betrachtung der eigenen Gesellschaft im Vordergrund, vermittelt heute der grösste Teil der rund zwanzig Rundgänge auf unterhaltsame Art Information vor Ort. Beim Rundgang zu

Mani Matter wird gesungen und Gitarre gespielt, bei «Bern giggerig» tritt Casanova persönlich auf, und durch den Rundgang «Bern Elfenau» führt gar die russische Grossfürstin Anna Feodorowna.

Sowohl «StattLand» als auch der Verein Basler Frauenstadtrundgang sind mittlerweile etabliert. Aber auch andernorts haben seit den neunziger Jahren viele engagierte Gruppen und Einzelpersonen neue Stadtrundgänge ins Leben gerufen, die sich mit aktuell politisch und gesellschaftlich relevanten historischen Themen auseinandersetzen. So führen zum Beispiel in Zug die Alternativen, die Grünen sowie die Erklärung von Bern gemeinsam in einem Rohstoffrundgang durch die Stadt. In Basel organisiert die WOZ mit dem Rotpunktverlag und dem Seminar für Soziologie an der Universität Basel einen Stadtpaziergang zum Thema «Raum und Macht. Und urbaner Widerstand».

Cooperaxion in Neuenburg macht derweil die Rolle der Schweiz im Sklavenhandel einer breiter werdenden Öffentlichkeit bekannt. Dass für die Führung «Auf den Spuren schwarzer Geschäfte» mittlerweile sogar im offiziellen Tourismusführer der Stadt geworben wird, zeugt von einer erfreulichen Offenheit der Stadt gegenüber dem so lange verschwiegenen Thema. Vielleicht wird in ein paar Jahren sogar die Aufschrift auf der Steintafel unter der Statue von David de Pury mit ein paar kritischen Informationen ergänzt.

### Frauenrundgänge überall

«Vom Chindsgi bis zum Altersheim: 200 Jahre wohltätiges Wirken in Winterthur», «Und endlich wollen wir ganz und gar verboten haben ...: Zürcherinnen und Zürcher im Konflikt mit dem Gesetz» oder «Der Nase nach: Luzerner Gerüche um die Jahrhunderte» – so die Titel von Rundgängen, die dieser Tage in Winterthur, Zürich und Luzern angeboten werden. Organisiert werden sie von den Frauenstadtrundgangsvereinen der jeweiligen Stadt. Sie waren in vielen Schweizer Städten die Ersten, die eine Alternative zu den offiziellen Rundgängen der Tourismusbüros boten. Nach Basel (vgl. «Blutgeld und zwischen Vieh...») bot Zürich ab 1991 Frauenstadtrundgänge an, ein Jahr später folgten Freiburg und Luzern, Zug kam 1995 hinzu, Winterthur 1997 und der Thurgau 1999. Zum 150-jährigen Bestehen des Bundesstaats 1998 arbeiteten die Vereine gemeinsam unter dem Titel «Femmes Tour» in neun Städten Rundgänge auf den Spuren von Frauen aus.

WOZ, 18. September 2014, S. 16f.

## Erfolgsrechnung

- ⇒ Die Erfolgsrechnung 2014 wird im nächsten Jahresberichtabgedruckt und ist ab März auf unserer Homepage einsehbar.

## Der Verein Frauenstadtrundgang

Seit 25 Jahren bietet der Verein Frauenstadtrundgang Basel Rundgänge in und um Basel an. Seit dem ersten Rundgang von 1990 wurden zahlreiche Rundgänge erarbeitet und viele Publikationen veröffentlicht, die ein breites Spektrum von Themen umfassen. Erzählt wurde von Frauenarbeit und -alltag in der Vergangenheit und heute. Beleuchtet wurde Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung aus weiblicher Sicht, als wetterfeste Varianten fanden kunsthistorische Rundgänge in Museen statt, das Thema „Tod“ wurde aufgegriffen und wir folgten den Spuren jüdischer Frauen. Wir fragten, was Frauen machen, wenn Männer Staaten gründen und Politik betreiben. Wir liessen biblische Frauen zu Wort kommen, nahmen soziale Netzwerke unter die Lupe oder untersuchten aktuelle Themen wie Migration oder die Wirkung von Geschlechterbildern im heutigen Berufsalltag. Berühmte Paare fanden Beachtung, die Geschichte der Mode und des Frauenstimmrechts in Basel wurde erzählt, ebenso wie die Geschichte des Frauensports und der Hexenverfolgungen in Basel. Mit dem Spaziergang durch die Ermitage und dem Liestal-Rundgang haben wir Ausflüge auch auf die Landschaft gewagt. Wir haben die 550-jährige Geschichte der Universität aufgerollt, die Sexualität im historischen Basel erforscht, ein kulinarisches Mehrgangsmenu durch die Stadt Basel angeboten, die Musikgeschichte Basels zum Klingen gebracht und einen Abstecher ins wilde Kleinbasel gewagt. Dieses Jahr erarbeiten wir einen Rundgang über Basels Traumfrauen und Traumänner.

Der Verein zählt heute 24 Aktiv-Frauen, welche die Rundgänge erarbeiten und durchführen, und etwa 200 Passivmitglieder.

Unser Angebot umfasst elf Rundgänge. *Hexenwerk und Teufelspakt* kann auch in Englisch gebucht werden. Immer wieder bieten wir Spezialangebote an, z.B. für grosse Gruppen, und organisieren interdisziplinäre Kooperationen (z.B. mit den Afrikastudien der Universität Basel).

Das Ziel des Vereins bestand seit der Gründung darin, Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung einer breiten Öffentlichkeit auf anschauliche und unterhaltsame Weise zu vermitteln. Laufend erweitern wir gemäss der aktuellen Geschlechterforschung unsere Perspektive und verbreitern unsere thematische Palette. Es ist uns wichtig, in ganz verschiedenen thematischen Zusammenhängen nach „Geschlecht“ zu fragen, nach Vorstellungen über „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ und nach ihren Wirkungsweisen.

Mit Hilfe vielfältiger Inszenierungselementen setzen wir fundiert recherchiertes Wissen um. Weiter ist es uns ein Anliegen, eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt Stadt anzuregen und den Blick unseres Publikums zu schärfen.

Durch die Projektarbeit und die Schulung im öffentlichen Auftreten können Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen praktisches Wissen erwerben und anwenden und sich so neben ihrem Studium zusätzlich qualifizieren.

1997 wurde dem Verein Frauenstadtrundgang Basel der Chancengleichheitspreis beider Basel das „heisse Eisen“ verliehen. 2005 durfte der Verein zusammen mit den Frauenstadtrundgängen Zürich und Zug den „FemPrix“ des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz entgegennehmen.

## Die Aktivmitglieder

Maja Adler: Vorstand / Hexen, Spyys und Drangg, Münster

Kathrin Ballmer: Hexen, Kleinbasel

Miriam Baumeister: Vorstand / Spyys und Drangg, Musik

Davina Benkert: Sex und Sitte

Stéphanie Berger: Liestal, Musik, Kleinbasel

Dorothea Blome: Vorstand / Hexen, Sex und Sitte, Münster

Sophie Bürgi: Vorstand / Spyys und Drangg, Kleinbasel, Liestal

Sarah Degen: Spyys und Drangg, Kleinbasel

Sabina Galeazzi, Kleinbasel

Flavia Grossmann: Sex und Sitte

Lena Heizmann: Traumfrauen & Traumänner

Sandra Item: Hexen, Musik, Kleinbasel

Mara Knill: Sex und Sitte

Lilly Ludwig: Hexen, Basilea, Sex und Sitte, Münster

Nadja Müller: Koordination / Hexen, Basilea, Ermitage, Liestal, Münster, Kleinbasel, Traumfrauen & Traumänner

Daniela Nowakowski: Spyys und Drangg, Kleinbasel

Anouchka Panchard: Hexen, Sex und Sitte

Susanna Papa: Hexen, Basilea, St. Alban-Tal, Ermitage, Liestal, Sex und Sitte, Münster, Traumfrauen & Traumänner

Jara Petersen: Traumfrauen & Traumänner

Martina Roder: Sex und Sitte, Traumfrauen & Traumänner

Aline Vogt: Spyys und Drangg, Traumfrauen & Traumänner

*Stand: Dezember 2014*

## Kontakt

Verein Frauenstadtrundgang Basel, Hirschgässlein 21, Postfach 1406,

CH-4001 Basel, Tel: 061 296 96 85

[frauen-stadtrundgang@unibas.ch](mailto:frauen-stadtrundgang@unibas.ch)

[www.frauenstadtrundgang-basel.ch](http://www.frauenstadtrundgang-basel.ch)